

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 12. Ratssitzung vom 29. August 2018

300. 2017/300 Postulat von Stefan Urech (SVP) und Martin Götzl (SVP) vom 06.09.2017: Berücksichtigung der Ergebnisse der Nationalfondsstudie bei der offiziellen Kommunikation zum Projekt «Tagesschule 2025»

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

***Stefan Urech (SVP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3231/2017): Wir haben bereits über das Projekt Tagesschule 2025 abgestimmt und viele hitzige Diskussionen geführt. Es kamen Behauptungen von verschiedensten Seiten, was die Tagesschule bringt und was sie verursachen kann. Die Bildungspolitik ist eine emotionale Angelegenheit. Alle wollen mitreden. Fast jedes Elternpaar ist Bildungsexperte. Privatpersonen reden aus ihrer eigenen Erfahrung, wir Politiker haben eine gewisse Ideologie, die wir vertreten, und ein politisches Ziel. Wir stellen Behauptungen in den Raum, die wir nicht bis ins Detail mit Zahlen und Fakten belegen können. Auch Personen, die im Bildungsbereich arbeiten und neue didaktische Pläne verkaufen wollen, behaupten jeweils, dass sie neue Lösungen gefunden haben. Sie wollen etwas verkaufen und versprechen viel. Es kann aber nicht sein, dass die Stadt irgendwelche Fakten erfindet und sich so aktiv in den Abstimmungskampf einmischt. Man wiederholte stets die gleichen Schlagwörter: Mehr Chancengleichheit, bessere Leistung, geförderte Integration, bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist etwas, dem niemand widersprechen würde. Wenn man die Kinder über Mittag abgeben kann, kann man dem Beruf besser nachgehen. Beide Elternteile können arbeiten gehen. Das ist unbestritten. Doch dass Tagesschulen die Chancengleichheit fördern sollen, die Leistungen der Schüler und die Integration, sind schlicht und einfach Behauptungen. Kurz vor der Abstimmung wurde zudem von einer Studie des Schweizerischen Nationalfonds belegt, dass die Tagesschule diesen Ansprüchen nicht gerecht wird. Die genannten Ziele treffen gemäss der Studie nicht ein. Es wurde dann mehr Geld gefordert. Man habe noch zu wenig investiert, deshalb seien die Ziele nicht erreicht worden. Wir behaupten, das stimmt nicht. Es fehlen die Fakten. Man sollte als Staat nicht einfach etwas behaupten. Man sollte ehrlich sagen, dass es darum geht, dass im Falle der Tagesschule beide Elternteile besser arbeiten gehen können. Man kann sich wünschen, dass die übrigen Ziele auch erreicht werden. Aber zu behaupten, dass es so ist, ist nicht tragbar für einen Staat.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements Stellung.

***STR Filippo Leutenegger:** Der Stadtrat lehnt das Postulat ab mit dem Argument, dass die Untersuchungsanlage der erwähnten Studie nicht zu vergleichen ist mit der Situation in der Stadt Zürich. Die Vergleichbarkeit ist stark eingeschränkt. In Zürich besteht noch*

nicht die Form von Tagesschule, die in der Studie erwähnt wird. Wir führen Pilotprojekte durch. Es geht vor allem um Mittagstische, die dann später zu einem gesamten Raum Schule zusammengefasst werden sollen. Das wäre dann in der Definition die Tagesschule. Derzeit haben wir noch keine Tagesschule, die am Vormittag beginnt und bis in den Nachmittag dauert, mit Integration von sportlichen, musischen und anderen Aktivitäten. Wir stehen erst am Anfang. Die heutige Form besteht darin, dass man einen einheitlichen Preis hat für das Mittagessen mit der entsprechenden Betreuung. Es ist ein Einstieg, aber nicht vergleichbar mit der Studie des Nationalfonds. Das zweite Element ist, dass es von der Stadt keinen Auftrag gibt, dass man das direkt miteinander verknüpft. Es war ein eigenständiger politischer Weg. Er wurde durch die Volksabstimmung entschieden. Es gibt eine Auswertung der Pilotphasen 1 und 2. Diese Ergebnisse könnte man allenfalls mit der Studie vergleichen, wenn das überhaupt möglich ist. Die Aufmerksamkeit auf die Studie ist zwar interessant, doch die Vergleichbarkeit ist derart stark eingeschränkt, dass wir das Postulat nicht annehmen können.

Weitere Wortmeldungen:

Dr. Jean-Daniel Strub (SP): *«Es gibt den menschengemachten Klimawandel und es gibt natürliche Klimaschwankungen. Ein wichtiger Faktor bei diesem unabänderlichen Auf und Ab der Erdtemperatur, das in verschiedenen Zyklen verläuft, ist die Sonne». Weiter wird über die Aktivität der Sonne geschrieben, darüber, dass man herausfand, dass die Aktivität der Sonne einen kleinen Einfluss hat auf das Klima, und dass bei einer Abnahme der Aktivität der Sonne auch die Erdtemperatur leicht abnimmt. «Auch wenn diese Abkühlung den menschengemachten Anstieg der Temperatur keineswegs kompensieren wird, ist sie bedeutsam». Ich habe aus einer Medienmitteilung des schweizerischen Nationalfonds vom 27. März 2017 zitiert, anlässlich derer über die Ergebnisse einer Studie berichtet wird. Ich habe jahrelang in der Wissenschaftspolitik gearbeitet und halte viel von der Arbeit des Schweizerischen Nationalfonds. Es ist interessant, dass die SVP sich oft sehr kritisch zu den Förderaktivitäten und den Resultaten des Schweizerischen Nationalfonds äussert und nun plötzlich einer simplen Medienmitteilung so hohe Autorität zuspricht. Es war ausschliesslich eine Medienmitteilung des Nationalfonds, die den Anstoss zum Postulat gab. Wenn man dieser Medienmitteilung, die eine grobe Zusammenfassung einer breit angelegten wissenschaftlichen Tätigkeit ist, so hohes Gewicht beimisst, sollte man dies mit allen Medienmitteilungen aus diesem Gremium tun. Das würde auch für das Thema menschengemachter Klimawandel gelten. Eine Medienmitteilung gibt in sehr geraffter Form wieder, was wissenschaftlich erarbeitet wurde. Die ausführliche Form besteht aus einer Publikation von unterschiedlichsten Studien unter der Leitung von Professorin Marianne Schüpbach. Die Medienmitteilung bildet nur einen ausgesprochen kurzen Ausschnitt aus den Erkenntnissen ab. Es wird darauf hingewiesen, dass Tagesschulen in einer gewissen Art und Weise ausgestaltet sein müssen, damit sie die Vorteile erbringen können, die wir uns von ihr erhoffen. Wir haben im Abstimmungskampf rund um die Tagesschulen gemeinsam mit der AL die Professorin, die die Studien geleitet hat, eingeladen. Wenn man sich auf wissenschaftliche Resultate abstützt wie hier bei dem Postulat, muss man die Studien vollumfänglich zur Kenntnis nehmen. Erfreulich viele*

Mitglieder der FDP-Fraktion haben damals ebenfalls am Anlass teilgenommen. Es zeugt von einer gründlichen Auseinandersetzung mit dem Thema. Unter vollständiger Kenntnisnahme der Resultate kann man ableiten, dass es bei der Umsetzung einer Tagesschule viele Herausforderungen gibt, wenn man die von Stefan Urech (SVP) genannten Ziele erreichen will. Man braucht genügend Geld, aber zum Beispiel auch genügend Personal, das auch in der Betreuung pädagogische Arbeit leisten kann. Die Resultate so zu interpretieren, wie das aus der Medienmitteilung möglich ist und zu sagen, dass per se die Tagesschulen die Ziele nicht erreichen können, ist eine vollkommene Fehlinterpretation. Dazu kommt, wie Stadtrat Filippo Leutenegger bereits sagte, dass dem, was untersucht wurde, auch eine völlig andere Definition zugrunde lag. Wichtig ist beim Tagesschulprojekt – und das konnte man an der Veranstaltung mit Frau Schüpbach erfahren –, welche Energien in Gang gesetzt werden in der Schulentwicklung, wenn sich die Schulen auf den Weg machen, zur Tagesschule 2025 zu werden. Wir halten es für sehr wichtig, dass diese zur Verfügung stehen, wenn weitere Untersuchungen wissenschaftlicher Art gemacht werden. Wenn man den Nationalfonds beim Wort nimmt, sollte man dies vollständig tun und auch bei anderen Themen und Erkenntnissen so vorgehen.

Muammer Kurtulmus (Grüne): *Wir haben im März 2018 ausführlich über die Tagesschule debattiert. Die Tagesschulen werden von allen Parteien ausser der SVP unterstützt. Das ist die Ausgangslage. Das heutige Thema, ob die gesetzten Ziele, oder eines davon, die Bildungsgerechtigkeit zu verbessern, mit der Tagesschule erreichbar sind, wird von Stefan Urech (SVP) in Frage gestellt. Er sagt, die Untersuchungen würden belegen, dass dies nicht der Fall ist. Das ist auch so. Die Tagesschulen in der heutigen Form führen nicht automatisch zu Bildungsgerechtigkeit. Das haben wir mehrmals so gesagt. Wir haben damals eine Fraktionserklärung verlesen: «Punkt eins: Untersuchungen zeigen, dass Tagesschulen nicht automatisch zu mehr Chancengerechtigkeit in der Bildung führen. Es ist vielmehr notwendig, an den Schulen bewusst entsprechende Strukturen zu schaffen und Programme zu realisieren. Gute Beispiele sind Gefässe wie Aufgabenhilfe und Begabungsförderung, wenn sie regelmässig angeboten werden. Punkt 2: Für eine erfolgreiche Schulkarriere sind die Eltern ein ausschlaggebender Faktor. Studien belegen eindrücklich, dass Kinder erfolgreicher in der Schule sind, wenn sie im emotionalen und kognitiven Bereich von ihren Eltern gestärkt werden. Daher sollen Eltern, die aufgrund fehlender Ressourcen ihre Kinder kaum fördern können, gezielt unterstützt werden. Punkt 3: Welche konkreten schulischen Massnahmen zu mehr Bildung und zu mehr Gerechtigkeit beitragen, ist manchmal schwierig abzuschätzen. Daher soll den Pilotschulen eine gewisse Flexibilität bei der Umsetzung des Tagesschulmodells zugestanden werden». Diese drei Punkte zeigen, dass wir nicht automatisch erwarten, dass die Tagesschulen die erwähnten Ziele erreichen. Es ist aber unsere Weltanschauung, unsere ideologische Positionierung, dass wir Gerechtigkeit wichtig finden und uns dafür einsetzen wollen. Wir stellen fest, dass es in der Stadt Zürich im Bildungsbereich Ungerechtigkeiten gibt. Aus unserer Sicht ist es nicht in Ordnung, dass es sich eine so reiche Stadt nicht leisten kann, ihren Kindern das anzubieten, was sie brauchen. Die Bildungsgerechtigkeit ist ein wichtiges Thema. Wir werden es weiterverfolgen und mit unseren Postulaten haben wir klar gezeigt, wie wir das erreichen wollen. Im Moment gibt es 30 Tagesschulen. Bis 2025 werden wir den*

Prozess kritisch begleiten und unsere Vorschläge in den Rat bringen.

Rosa Maino (AL): Die AL ist erfreut über die Stellungnahme von Stadtrat Filippo Leutenegger. Sie ist unserem Wortlaut in der Argumentation sehr ähnlich. Die Tagesschule 2025 ist noch keine Tagesschule, sondern bestenfalls ein Schritt in die richtige Richtung. Die AL-Fraktion lehnt das Postulat ab, weil der entscheidende Satz der genannten Studie wie folgt lautet: «So, wie die Angebote heute konzipiert sind, zeigt sich nicht, was man sich erhofft». Folglich kann man sagen, dass die Tagesschulen mehr Chancengerechtigkeit, bessere Leistungen und geförderte Integration leisten, aber nur, wenn sie richtig konzipiert und alimentiert sind. In diesem Sinn setzt sich die AL weiterhin engagiert dafür ein, dass die Tagesschule 2025 mit den nötigen Mitteln ausgestattet wird und zu jener Tagesschule wird, wie wir und auch die Fachliteratur sie uns vorstellen. Wir lehnen das Postulat ab und laden die SVP ein, anstatt gegen das Prinzip der Tagesschule Stimmung zu machen, sich mit uns und dem Stadtrat dafür einzusetzen, dass sich das Konzept und die Finanzierung der Tagesschule 2025 in Richtung mehr Chancengerechtigkeit, bessere Leistungen und geförderte Integration weiterentwickeln.

Ernst Danner (EVP): Die EVP hat bei der letzten Abstimmung zu den Tagesschulen die Stimmfreigabe beschlossen. Wir vertreten die Meinung, dass mit dem Konzept, das bis 2025 läuft, die Ziele nicht erreicht werden können, da zu wenig zusätzliche Mittel hineinfließen. Wir haben eine Erwartung, die mit einer vermutlich sehr hohen Wahrscheinlichkeit nicht erfüllt werden kann. Wir werden das Postulat deshalb unterstützen. Es kann niemand etwas dagegen haben, eine Kommunikation mit einer Studie in Übereinstimmung zu bringen, soweit die Studie den Tatsachen entspricht. Wenn die Tatsachen in der Stadt Zürich anders aussehen, kann man selbstverständlich alles weiterentwickeln. Dann ist es nicht mehr die Studie, sondern es sind die Erfahrungen, die wir gemacht haben. Wir haben aber eine gewisse Sensibilität für die Ehrlichkeit einer Kommunikation. Wir alle wissen: Wenn man ein Projekt gestartet hat, will man es unbedingt im besten Licht darstellen. Ich finde es wertvoll, wenn die SVP etwas Gegensteuer gibt und kritisch ist. Wir sehen die Notwendigkeit der Tagesschulen ein und befürworten die Tagesschulen, aber wir warnen vor Illusionen und wir weisen darauf hin, dass die Mittel, die es braucht, um nur schon einen Gleichstand mit den Personen ohne Tagesschule zu erreichen, vermutlich sehr viel höher sind, als wir in der letzten Abstimmung beschlossen haben. Wir unterstützen das Postulat.

Stefan Urech (SVP): Es wurde gesagt, dass alle ausser der SVP die Tagesschule befürwortet haben. Zur Klarstellung: Wir sind gegen eine flächendeckende Einführung von Tagesschulen, nicht gegen Tagesschulen per se. Ich bedanke mich für die Voten, die bestätigt haben, was ich gesagt habe. Stadtrat Filippo Leutenegger sagte, wir hätten noch keine richtigen Tagesschulen. Muammer Kurtulmus (Grüne) sagte, dass die Tagesschulen dem Versprechen von mehr Chancengleichheit noch nicht gerecht werden und dass es noch viele Zusatzleistungen bräuchte. Man sollte aufhören, Werbung für das Projekt zu machen mit dem Versprechen der Chancengleichheit. Dr. Jean-Daniel Strub (SP) hat Frau Schüpbach zitiert, die die Vision hat, wie man es genau machen müsste, damit Chancengleichheit und bessere Integration erreicht

5 / 5

würden. Am Anfang meiner bescheidenen politischen Karriere sprach ich einmal mit einer Lehrerin im Schulkreis Limmattal, die sagte, sie arbeite seit 40 Jahren in dem Beruf und alle drei bis vier Jahre komme wieder ein neuer grosser Denker der Pädagogik, der mit einem neuen System verspreche, die Integration zu verbessern. Die wahren Probleme, warum in unseren Schulhäusern die Leistung sinkt, warum die Integration schwierig ist, wenn man 17 Schüler aus 15 verschiedenen Ländern hat, will niemand ansprechen. Man merkt zwar, wo der Schuh drückt, aber macht Versprechungen, dass mit diesem Projekt alles besser würde. Das stört uns.

Das Postulat wird mit 19 gegen 96 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat